

CVJM MAGAZIN

Ostwerk



| Mit uns beim Kirchentag

| YMCA – The Musical
feiert Premiere

| Wie fordert Dich Dein
Glaube heraus?

| Schreibwerkstatt mit
Geflüchteten

Titelthema: Glaube



Der entscheidende Schritt

Seite 4



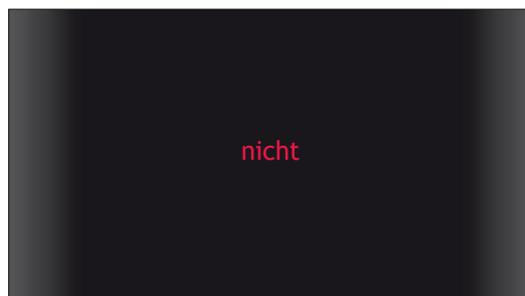
Vertrauen wagen

Seite 6



Y.Bot-Kolumne

Seite 7



Warum ich nicht glaube

Seite 10



Der Eine und die Vier

Seite 18

kurz notiert

Seite 24

360°:

Seite 12

Freiheit des Glaubens
Leben im Kloster

Landesverband

Heiter bis wütend – »YMCA – The Musical« feiert Premiere

8

Ortsvereine

Über die Herausforderungen des Glaubens – eine Umfrage

14

In die Stadt hineinwirken – Der CVJM auf dem Kirchentag

16

Musikschule zu Gast in Brandenburg

17

CVJM Deutschland

Neuer Generalsekretär, Tagung für

20

hauptamtlich Mitarbeitende, Nachruf

REFO: Wittenberg entpuppt sich als Festival-Stadt

21

Glauben in verschiedenen Kulturen erleben

22

Weiterbildung Wildnis- und Erlebnispädagogik

22

Gründungsfeier der CVJM-Akademie

23

Forum

Schreibwerkstatt mit Geflüchteten

26

Blickwinkel

28

Impressum

CVJM MAGAZIN Ostwerk ein Magazin für Mitglieder des CVJM-Ostwerk e. V., erscheint viermal jährlich

Herausgeber: CVJM-Ostwerk e. V.
Sophienstraße 19, 10178 Berlin,
T. (030) 28 49 77-0, F (030) 28 49 77-17,
E-Mail: info@cvjm-ostwerk.de,
Internet: www.cvjm-ostwerk.de

Beteiligte Verbände:

CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V.

Im Druselal 8, 34131 Kassel

CVJM Norddeutschland e. V.

Birkenstr. 34, 28195 Bremen

CVJM-Ostwerk e. V.

Sophienstr. 19, 10178 Berlin

CVJM LV Sachsen e. V.

Leipziger Str. 220, 01139 Dresden

CVJM LV Sachsen-Anhalt e. V.

St. Michael-Str. 46, 39112 Magdeburg

CVJM LV Schlesische Oberlausitz e. V.

Johannes-Wüsten-Str. 21, 02826 Görlitz

CVJM Thüringen e. V.

Gerberstr. 14a, 99089 Erfurt

CVJM-Westbund e. V.

Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal

Mitglieder des Redaktionskreises (Thema):

Thomas Brendel (Schlesische Oberlausitz),

Ulrich Baxmann (Sachsen-Anhalt), Matthias

Büchle (Westbund), Lydia Hertel (CVJM

Deutschland), Christiane Hildebrandt (Sachsen-

Anhalt), Kerstin Kappler (Schlesische Oberlau-

sitz), Cordula Lindörfer (Thüringen), Thomas

Richter (Sachsen), Maria Siegemund (Schlesische

Oberlausitz), Birte Smieja (Westbund), Sarah

Stiegler (Drei-W-Verlag), Sebastian Vogt (CVJM

Deutschland), Katrin Wilzius (Norddeutsch-

land), Gast: Johannes Nehlsen

Redaktion Thementeil: Birte Smieja

Redaktion CVJM Deutschland: Lydia Hertel

Redaktion Ostwerk: Sabrina Becker

Bildnachweis: Archiv CVJM-Ostwerk e. V.

oder am Bild, S. 1 (Titel) ©Drei-W-Verlag,

S. 4 (Mann 4x): ©panthermedia.net/tobiasott,

S. 6 (Schwimmbad): ©panthermedia.net/

olesiabilkei, S. 12+13 (All): ©panthermedia.

net/lurii, S. 18 (Hände): ©panthermedia.net/

AndreyPopov, S. 18 (Geheilte) ©lightstock.

com/Pearl, S. 19 (Geheilte Krücken): ©lights-

stock.com/HarveyMade, S. 20 (Umzugskisten):

©vectorstock.com/kamenuka

Bibelzitate: Lutherbibel, revidierter Text 1984,

durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bi-

belgesellschaft, Stuttgart (www.bibelonline.de)

Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind,

geben nicht unbedingt die Auffassung der Re-

daktion wieder. Abdruck, auch auszugsweise,

Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustratio-

nen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der

Redaktion gestattet.

Bankverbindung:

IBAN: DE74 3506 0190 0000 5555 50

BIC: GENODED1DKD

Layout und Herstellung/

Anzeigenverkauf u. -verwaltung:

Drei-W-Verlag GmbH

Landsberger Straße 101, 45219 Essen,

T (0 20 54) 51 19, F (0 20 54) 37 40,

www.drei-w-verlag.de

Anzeigenschluss Ausgabe 3/17: 16.05.2017

Bezugspreis: 12,50 € im Jahr

Liebe Freunde des CVJM-Ostwerk,

was kann man heutzutage eigentlich noch glauben? Welche Informationen, die uns auf den unterschiedlichsten Kanälen erreichen, sind korrekt? Und welche sind verzerrt oder gar falsch? In Zeiten der »alternativen Fakten« wird versucht, Tatsachen durch zweckdienliche andere Perspektiven im Sinne der eigenen Interessen zu deuten. Doch die Vielfalt der Perspektiven führt nicht zu mehr Klarheit, sondern eher zu **Orientierungslosigkeit**. »Postfaktisch« – das Wort des Jahres 2016 – verdeutlicht den gesellschaftlichen Trend zur Relativierung. Die alte Frage des römischen Statthalters Pontius Pilatus »Was ist Wahrheit?« (Joh 18,38) ist plötzlich wieder hochaktuell.

Wem kann man heutzutage eigentlich noch glauben? Sind Fernschnachrichten und Zeitungsmeldungen noch **glaubwürdig**? Manch einer denkt, dass die wahren Informationen sowieso nur über die sozialen Netzwerke geteilt werden, ungefiltert von Presse und Medien, dafür aber aus Quellen, die scheinbar direkt am Geschehen dran sind. Jeder kann dort schreiben, was er glaubt, für wahr zu halten. Aber ist der unbekannte Absender deshalb **glaubhafter**?

Der Glaube hat es heute schwer. Aber wir leben in keiner glaubenslosen Welt. Im Gegenteil. Vieles um uns herum erfordert **richtig viel Glauben**. Die Frage ist nur, was und wem man glaubt. Genauer: Was und wem glaubst Du?

Die Pariser Basis als Grundlage des CVJM vereint diejenigen jungen Menschen, welche »in ihrem Glauben und Leben Jesu Jünger sind«.

Diesen **Glauben an Jesus Christus** leben wir, diesen Glauben verkündigen wir. Über erste Schritte im Glauben (S. 6/7) berichten wir in diesem **CVJM MAGAZIN** daher ebenso wie über spannende Herausforderungen im Glauben (S. 14/15).

Sola fide, »allein aus Glauben« – das war auch Luthers Thema. Der Kirchentag in Berlin greift diese Wahrheit mit auf, und wir CVJM-er sind mittendrin dabei (S. 16/17). Das kannst du glauben...

Euer



Johannes Leicht
Vorsitzender des Landes-
vorstands im CVJM-Ostwerk

»Vieles um uns herum
erfordert richtig viel
Glauben.«



Pariser Basis

»Die christlichen Vereine junger
Menschen haben den **Zweck**, solche

jungen Menschen

miteinander **zu verbinden**,
welche

Jesus Christus

nach der Heiligen Schrift als ihren Gott
und Heiland **anerkennen**,

in ihrem Glauben und Leben seine Jünger
sein und gemeinsam danach trachten
wollen, das **Reich** ihres Meisters

unter jungen Menschen
auszubreiten.«



Der entscheidende Sch

Du liebst mich, also bin ich

FREI!

Wenn ich nicht mehr unter dem Gesetz bin, sondern unter der Gnade, kann ich endlich tun und lassen – was Christus will!

Wie ist es möglich, Herr, dass ich seit Jahren versucht habe, unabhängig von dir für dich zu leben, anstatt zu verstehen, dass du selbst durch mich leben willst? Wie konnte ich dich immer wieder um Kraft bitten, wenn du selbst als meine Stärke bei mir bist, wie um Liebe, wenn du selbst als die Liebe in mir wohnst?

Wie oft habe ich dir in dieser Zeit Versprechen gegeben, die ich dann doch nicht eingelöst habe. Unzählige Male habe ich mir vorgenommen, mich endgültig zu ändern, endlich ganz neu und ganz anders anzufangen – solange, bis ich selbst nicht mehr daran glauben konnte. Immer wieder versuchte ich bei geeigneten Anlässen »aufzutanken«, um in meinem Alltag mit dem nötigen Schwung bestehen zu können – aber meine Vorräte gingen

mir oft schon aus, bevor ich wieder richtig zu Hause war.

Ich merkte wohl, dass sich der Glaube nicht speichern und das Leben nicht konservieren lässt. Jedoch zog ich daraus die falschen Schlüsse. Ich verzweifelte abwechselnd an dir, an meinem Glauben und mir selbst – aber zweifelte zu wenig an der Art, wie ich meinen Glauben lebte. Ich kam nicht auf den Gedanken, dass ich vielleicht mit dem richtigen Glauben an den wahren Gott glaubte – aber eben auf falsche Weise.

Ich dachte, du wärst mir mit deinem Kreuz und deiner Auferstehung viele entscheidende Schritte entgegengekommen – bis auf den *einen*, den ich allein und ohne dich zu gehen hätte. Ich fühlte mich verpflichtet, auch etwas von mir aus für dich zu tun, nachdem



ritt

du schon so viel für mich getan hattest. Aber je mehr ich mich anstrengte, desto verkrampfter und verzweifelter wurde ich. Zwar bat ich dich stets um deine Unterstützung, aber letztlich suchte ich das Entscheidende doch bei mir.

Jetzt erkenne ich, dass gerade das mein Fehler war, dass ich von mir etwas erwartete, was du gar nicht von mir gefordert hattest, dass ich etwas erkämpfen wollte, was ich in dir schon längst hatte.

Du bist mir nicht nur neun – oder auch neunundneunzig – Schritte entgegengekommen, so dass jetzt alles an meinem einen eigenen Schritt läge, sondern du bist *alle* – zehn oder hundert – Schritte auf mich zugekommen, damit ich nun jeden Schritt, den ich zu gehen habe, *mit dir* und *durch dich* gehen kann.

So will ich dir von nun an nichts mehr versprechen – aber möglichst alles erlauben. Ich möchte dich nicht mehr nur für meine Geschichte beanspruchen, sondern mich für deine Geschichte mit dieser Welt und mit mir öffnen. Ich werde dich weniger um Dinge bitten, aber dir für viel mehr danken; danken dafür, dass es keine Situation geben wird, in der du nicht bei mir sein wirst, danken dafür, dass du selbst mit deiner Gnade und

Treue mir alles das bist, was ich brauche, um nach deinem Willen zu leben.

Jetzt bin ich mein Leben nicht mehr leid, sondern auf dein Leben gespannt. Ich brauche nicht mehr an mir zu verzweifeln, sondern kann auf dich hoffen. Ich habe erkannt, dass nicht ich den Glauben trage, sondern der Glaube mich trägt. Alle deine Worte werden für mich plötzlich zu Verheißungen, weil ja auch deine Aufforderungen von dem sprechen, was du selbst durch mich tun willst. Ich bin befreit davon, ständig meinen eigenen geistlichen Puls zu fühlen, weil ich weiß, dass dein Herz wirklich für uns Menschen – und damit auch für mich – schlägt.

Nicht dass sich bei mir selbst etwas Entscheidendes geändert hätte und ich plötzlich stark wäre, wo ich vorher schwach war. Nein, neu

GLAUBE UND ERFAHRUNG

Der Glaube macht Erfahrungen, aber er gründet nicht auf Erfahrungen.

Der Glaube bezieht auch unsere Gefühlswelt mit ein, aber er basiert nicht auf Gefühlen. Unser Glaube will gelebt werden, aber er lebt nicht vom Erleben – er hat nicht, was er sieht, im Blick.

Grundlage unseres Glaubens ist der Zuspruch Gottes.

Verlassen können wir uns ausschließlich auf sein Wort – dass er unbedingt zu uns steht und dass er das vollenden will, was er in uns begonnen hat.

So gilt es, an Gottes Zusage festzuhalten, auch da, wo sie gegen alle Erfahrung steht, und sich an seine Verheißung zu klammern, auch wenn unsere Gefühle das Gegenteil behaupten.

Es ist unsere Unerfahrenheit, die uns dazu verleitet, die eigene Erfahrung überzubewerten.

Ein erfahrener Glaube weiß, dass er sich von Erfahrungen nicht abhängig machen darf.

ist nur, dass ich anfangs zu verstehen, was ich in dir gefunden habe. Ich brauche weder etwas Neues noch etwas anderes, als ich schon lange habe; aber *das* brauche ich – nämlich *dich*. Und dies ist auch das Befreiende und Beglückende an meiner neuen Erkenntnis, dass es in meinem Glauben auf dich ankommt und um dich geht.

Wie ich *mich* kenne, werde ich das immer wieder vergessen – aber *du* vergisst es nicht. Und wie ich *dich* kenne, wirst du mir in deiner unendlichen Geduld dann wieder die Augen öffnen und mich zu dir zurückholen, und dafür danke ich dir von ganzem Herzen.

Eines aber wird mir noch lange unfassbar bleiben: Wie ist es möglich, Herr, dass du immer noch und trotz allem an mir festhältst?

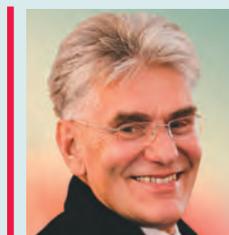


Du liebst mich - also bin ich

Gedanken - Gebete - Meditationen

160 S., 9,95 €

Zu den Themen: Liebe und Persönlichkeitsentfaltung



Hans Joachim Eckstein
Professor für Neues Testament
an der Universität Tübingen



Vertrauen wagen

Jesus in dein Leben einladen

»Jesus gibt dir die Zeit, die du brauchst.«

Was ich an Jesus besonders mag, ist, dass er ein Gentleman ist.

Er hat großes Interesse an dir, er liebt dich und möchte gerne mit dir in Kontakt sein. Aber er setzt dich nicht unter Druck. Seine Liebe gibt dir Freiheit und fragt ehrlich: Möchtest du eine Beziehung zu mir? Willst du mir vertrauen? Vertrauen entwickelt sich – manchmal sehr schnell, manchmal eher langsam. Jesus gibt dir die Zeit, die du brauchst.

Und trotzdem braucht jede Beziehung einen Vertrauensvorschuss. Meinen Freunden vertraue ich, auch wenn ich nicht schon 100 % alles durchgecheckt habe und alles über sie weiß.

Das ist wie im Schwimmbad: Ich kann ewig lange am Rand des Beckens stehen und darüber philosophieren, ob das Wasser trägt oder nicht; ich kann den Leuten beim Schwimmen zuschauen. Aber wirklich erleben, wie das ist mit dem Wasser, werde ich erst, wenn ich allen Mut zusammennehme und hineinspringe.

So ähnlich ist das beim Glauben auch: Wenn du erleben willst, wie es ist, eine Beziehung zu Jesus zu haben, musst du es irgendwann wagen, ihm zu vertrauen.

Ich finde es richtig, die Entscheidung, ob man mit Jesus leben will, gut zu durchdenken. Weil es eine gewichtige Entscheidung ist, die vieles verändert: Es kostet das Leben, weil Jesus Herr deines Lebens wird. Vielleicht bedeutet das, dass er dir nahe legt, manches zu ändern oder aufzugeben, weil es dir nicht wirklich gut tut. Jesus folgen kostet das Leben, aber es bringt auch Leben. Wirkliches Leben.

Vielleicht bist du heute so weit, diesen Vertrauensschritt zu gehen. Dann kannst du das Jesus einfach sagen. Du kannst in deinen eigenen Worten deinen Wunsch, mit ihm zu

leben, formulieren. Vielleicht hilft es, dich an den einfachen Worten Danke, Entschuldigung, Bitte entlang zu hangeln.

Oder du machst dieses Gebet zu deinem Gebet:

Herr Jesus Christus,
ich habe heute dein Wort gehört
und ahne, was du für mich getan hast.
Ich danke dir, dass du mich liebst.
Ich danke dir, dass du für meine Schuld
am Kreuz gestorben bist.
Du hast mir vergeben.
Ich vertraue dir und gebe dir mein
Leben jetzt ganz.
Ich danke dir, dass du mit mir gehst und
freue mich, dass ich nun zu dir gehöre.

Wenn du Jesus in dein Leben einlädst, kannst du sicher sein, dass er die Einladung annimmt. Auch wenn du dich nicht sofort ganz anders fühlst: Du bist ein neuer Mensch! Jesus vergibt dir und ab heute bist du Teil von Gottes Familie! Es gibt für dich eine riesige Freudenfeier im Himmel – das sagt die Bibel.

Erzähle doch auch jemandem, den du kennst und der Christ ist, von deiner Entscheidung. Glaube ist persönliche Beziehung zu Jesus, aber er führt uns immer in Gemeinschaft. Leute, die schon länger mit Jesus unterwegs sind, können sich mit dir gemeinsam auf den Weg machen, dir Tipps geben, wie du die Beziehung pflegst und zum Beispiel mit dir Bibel lesen oder dich in eine Gemeinde mitnehmen.

*Viel Freude beim
Abenteuer Leben mit Jesus!*



Julia Garschagen
theologische Referentin beim
Zacharias-Institut für Wissen-
schaft, Kultur und Glaube,
Mitglied im JESUSHOUSE-
Leitungsteam

Sola fide – allein der Glaube. Negativ. Auf meiner bisherigen Refo.Tour habe ich was anderes erlebt. Seit dem vergangenen Reformationstag bin ich unterwegs. Durch ganz Deutschland. 14 Ortsvereine in sieben Bundesländern habe ich bis Anfang März besucht. Ich habe viel Glaube gesehen, ja. Aber auch viele Werke. Beeindruckende Werke. Ehrenamtliche, die sich mit ganzer Kraft einbringen, im Einsatz für Schwache, im Liebe üben, im Beziehungen knüpfen, im Perspektive geben, im einfach da sein.

Geht das alles nicht genauso gut ohne Glaube? Was treibt all diese Menschen an, die ich getroffen habe, die mich beeindruckt haben? Ja, all das geht auch ohne Glaube. Aber, wenn ich länger nachrechne, dann ist da noch was: Ich habe durch diese Menschen ein bisschen besser verstanden. Verstanden, wie Gott sein muss. Ich vermute, so geht es vielen anderen Menschen, die ihn nicht kennen, auch. Sie sehen den Glauben hinter den Taten. Und dadurch auch ein kleines aber feines Abbild davon, wie Gott ist. Das geht allein durch den Glauben.

REFO



Der Y.Bot reist im Rahmen der Refo.Tour zur Zeit durch CVJM-Ortsvereine in ganz Deutschland. Er sinniert nur noch in dieser Ausgabe über eins der vier »sola«. Verfolgt seinen Weg durch Deutschland auf:



Facebook:
www.facebook.com/ybotcvjm/



Instagram:
www.instagram.com/y.bot/

Anzeigen



CVJM Hochschule
YMCA University
of Applied Sciences



CVJM KOLLEG
Fachschule für Theologie & Sozialpädagogik
persönlich. praxisnah. professionell.



MEINE BERUFUNG:
Kinder- und Jugendarbeit

BACHELOR:
Religions- und Gemeindepädagogik/
Soziale Arbeit integrativ (B. A.)
www.cvjm-hochschule.de

AUSBILDUNG:
Jugendreferent/-in
und Erzieher/-in
www.cvjm-kolleg.de

Zur Konfirmation ...

Geschenkbände,
Karten uvm.








CVJM-Shop, Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal
(02 02) 57 42 32, info@cvjm-shop.de, www.cvjm-shop.de



CVJM-Shop

YMCA THE MUSICAL

Wofür steht der Christliche Verein Junger Menschen, der YMCA? Wie ist er entstanden? Und welche Wirkung entfaltet er – gestern, heute und in Zukunft? Mit »YMCA – The Musical« verwirklicht das CVJM-Ostwerk sein zweites großes Musical-Projekt. Über 50 Jugendliche touren in diesem Sommer durch Deutschland und bringen die Botschaft des YMCA auf die Bühne: Wir können die Welt zu einem besseren Ort machen. Gemeinsam. Mit Gott an unserer Seite.

London, 2019. Die Stadt ist in Aufruhr. Jugendliche rebellieren gegen das politische System. Im Untergrund haben sich Gangs gegründet, die ihr Unwesen treiben und Bürger bedrohen. Die Mitarbeiter des YMCA, John und Claire, werden nach London entsandt, um die Probleme der Jugendlichen zu lösen. Doch so einfach gestaltet sich ihr Auftrag nicht: Die Gruff-Gang nimmt die beiden gefangen – und ein gefährliches Abenteuer beginnt.

Das Musical entführt die Zuschauer in das London der Zukunft und erzählt in Rückblicken die Geschichte des YMCA. Marco Koppe, der das Stück geschrieben

hat, ist ehrenamtliches Vorstandsmitglied des CVJM-Ostwerks. Hauptberuflich ist der 32-Jährige Sozialmanager. Wie kam er darauf, ein Musical zu schreiben? »Ich sitze den ganzen Tag am Schreibtisch, arbeite sehr stark inhaltlich und da fehlt mir die Kreativität im Alltag. Die muss ich irgendwo rauslassen.«

Im Musical-Fieber

Zusammen mit seinem Team hat er für das Musicalprojekt, das insgesamt über zwei Jahre läuft, ein richtiges Casting veranstaltet. Die Laiendarsteller erhalten professionelle Coachings. Stimmtraining, Tanz, Choreografie. Nebenbei bauen sie Kulissen und nähen Kostüme. Über ein Jahr hat das Ensemble geprobt, um im April bei der Premiere in Berlin das Publikum zu begeistern. Bis dahin sind es nur noch wenige Wochen – und die Aufregung steigt. Auch bei Marco Koppe: »Schaffen wir alles rechtzeitig? Kriegen die Darsteller ihre Szene drauf? Die Tänzer ihre Choreo? Die Solisten ihre Songs?«



Heiter bis

»YMCA – The Musical«

Für Yara (21) ist gerade das ein Knackpunkt: Sie spielt die Anführerin der Gruff-Gang, »Red«, und muss wütend klingen, trotz sanfter Stimme: »Ich weiß auch nicht, woher ich das nehme. Man zapft Dinge in sich an, die man sonst nicht rauslässt. Und das ist einfach super.«

Das findet auch Bastian (22), der den YMCA-Mitarbeiter John mimt. »Wenn es mir schon so viel Spaß macht, das zu spielen, dann wird es auch großen Spaß machen, das Musical zu sehen«, ist er überzeugt.

Der YMCA war noch nie so lebendig

Dass die Zuschauer sich gut unterhalten fühlen, ist al-



Im Musical proben Jugendgangs den Aufstand.



Sie singen auch den Song »Y.M.C.A.« von den Village People - und überraschen mit einem neuen YMCA-Lied.



Claire und John sind im Auftrag des YMCA unterwegs in London.





Mit Begeisterung dabei: Die Laiendarsteller erhalten professionelle Coachings.

Termine

Reise mit »YMCA – The Musical« in die Zukunft

am Samstag, 8. April 2017, um 20 Uhr
Premiere in der Heilig-Kreuz-Kirche
Zossener Str. 65, 10961 Berlin-Kreuzberg

vom 24. bis 28. Mai 2017
auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag*

»YMCA - The Musical« geht auf große
Deutschland-Tour

vom 20. bis 30. Juli 2017!*

Aktuelle Infos zu Auftritten und zu Tickets:
www.ymca-musical.de

*Termine standen zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch nicht fest.

s wütend

feiert Premiere im April

len sehr wichtig. Spritzige Dialoge, gemischt mit rockigen und poppigen Liedern, Figuren, mit denen sich das Publikum identifizieren kann – Marco Koppe will ein »Feuerwerk an Elementen« zünden, dabei aber auch zeigen, was der YMCA eigentlich ist. Nämlich mehr als das Lied aussagt, das die Village People Ende der 1970er Jahre sangen und das

auch kurz im Musical vorkommt:

»Der YMCA ist nicht nur ein Haus, wo Leute hingehen können. Es gibt Hotels, Feriencamps, Hausaufgabenbetreuung, Fitness-Studios, offene Arbeit. Der YMCA ist so vielfältig, wie die Welt vielfältig ist. Und genau das stellt das Musical dar.«

Sabrina Becker

Damit wir die Botschaft des Christlichen Vereins Junger Menschen in die Welt tragen können, brauchen wir eure Hilfe!

CVJM-Ostwerk e. V.

IBAN:
DE74 3506 0190 0000 5555 50

BIC: GENODED1DKD

Verwendungszweck:
»YMCA - The Musical«



Nach der Preview im Herbst: Marco Koppe (vorn) stellt das Musical-Projekt vor.

Anzeige



Oderbruch e.V.

Wir suchen

Sozialpädagogen, Religions- und Gemeindepädagogen, Erzieher

und vergleichbare Abschlüsse für unsere Kinder- und Jugendarbeit

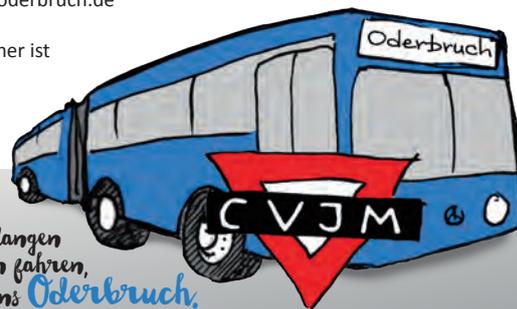
- ▶ mit dem mobilen Jugendzentrum „Blauer Bus“,
- ▶ im CVJM-Jugendhaus Seelow
- ▶ an der Kleeblatt-Schule Seelow
- ▶ an der Oderbruch Oberschule Neutrebbin

Wir sind ein Team von 14 Hauptamtlichen und vielen Ehrenamtlichen im Osten Brandenburgs und freuen uns auf deine Bewerbung.

Genauere Beschreibung unserer offenen Stellen findest du direkt auf:
www.cvjm-oderbruch.de

Ihre aussagekräftige Bewerbung inkl. geistlichem Werdegang erwarten wir via E-Mail an buero@cvjm-oderbruch.de oder per Post.
Ansprechpartner ist Robert Parr CVJM-Leiter

**Viele Gaben ein Geist –
bewirb dich jetzt
und bringe dich ein!**



Willst du
einen 18m langen
Dienstwagen fahren,
komm ins **Oderbruch.**

Warum ich nicht glaube

*Ein Gespräch zwischen
Thomas und Tobias über
Glauben, Unglauben und
intellektuelle Redlichkeit.*

Tobias Faix: Hallo Thomas, danke, dass du für das Interview bereit bist. Was sind Dinge, die für dich im Leben wichtig sind?

Thomas: Ich nenne mal nur zwei Dinge, die für mich in letzter Zeit besonders bedeutsam sind: Ich befasse mich gerade viel mit Tierethik und versuche gänzlich ohne tierische Produkte auszukommen. Mir ist hierbei wichtig, dass Tiere in ihrer Empfindungsfähigkeit ernstgenommen und nicht als moralisch nachrangig behandelt werden.

Ich finde außerdem das Zusammenleben mit anderen Menschen wichtig, das voneinander Lernen und das Ausprobieren von alternativen Wohn-, Lebens- und Beziehungskonzepten. Seit einem Jahr wohne ich mit elf Erwachsenen und mehreren Kindern in einem ehemaligen Gasthof auf dem Land.

Ok, danke.

Was glaubst du? Und wie lebst du das?

Ich bin agnostischer Atheist und führe mein Leben so, als gäbe es keinen Gott, auch wenn ich mir diesbezüglich nicht ganz sicher bin und sein kann. Mein Atheismus äußert sich vor allem darin, dass ich bestimmte Dinge nicht tue, die religiöse Menschen tun würden. Relevanter in lebenspraktischer Sicht ist für mich aber eine Idee, die hinter meinem Atheismus steht: Intellektuelle Redlichkeit.

Was meinst du damit?

Ein intellektuell redlicher Mensch vertritt eine Überzeugung nur dann, wenn er oder sie gute Gründe dafür hat. Zentral für mich ist hierbei die Bereitschaft und Fähigkeit, schlechtbegründete Überzeugungen auch dann zurückzuweisen, wenn man von ihnen emotional profitiert. Es geht also um eine Form des inneren Verzichts und der Selbstkontrolle. Redlichkeit setzt voraus, dass man reflektiert, woher die eigenen Überzeugungen kommen und welche Rolle die eigenen Ängste und Wünsche hierbei spielen.

Was hat das mit Atheismus zu tun?

Wenn ich an Gott glauben würde, dann nicht etwa weil für die Existenz Gottes gute Gründe sprechen, sondern vor allem deshalb, weil mir die Vorstellung, dass es da ein allmächtiges Wesens gibt, an das ich mich in meiner Bedürftigkeit wenden kann, in gewisser Hinsicht emotional entgegenkommt.

»Ich bin agnostischer Atheist.«

Teilst du deinen Glauben mit anderen Menschen? Diskutierst du mit ihnen?

Über Atheismus deutlich weniger als über intellektuelle Redlichkeit. Mir macht es aber auf jeden Fall Spaß, über Religion zu diskutieren und meine atheistische Position zu verteidigen.

Was gibt dir Sinn im Leben?

Streng genommen nichts. Meine Welt ist frei von einem übergeordneten Sinn. Das klingt vielleicht deprimierend, ich empfinde das aber als entspannende Perspektive. Es gibt keinen Maßstab, nichts Besonderes zu tun, kein höheres Wesen, das ein Ziel in die Welt hineingelegt hat. Ich kann mir selbst Ziele suchen und bin darin, solange ich nicht die Interessen anderer verletze, frei.

Gibt es sowas wie »atheistische spirituelle Momente«?

Ich fühle mich eigentlich nie in Kontakt mit einer höheren Macht, hatte aber zum Beispiel schon außerkörperliche Erfahrungen und Erfahrungen des Einseins mit der Natur. Allerdings deute ich derartige Erfahrungen gänzlich unspirituell.

Vermisst du was in deinem »Glauben«?

Aus einer religiösen Perspektive heraus können bestimmte Erfahrungen und Bestandteile der menschlichen Existenz emotional sicher besser abgefangen werden, zum Beispiel Sterblichkeit und Krankheit. Das vermisse ich aber nicht wirklich. Eine Welt ohne göttlichen Beistand, jenseitiger Fortexistenz, Sünde und Vergebung etc. mag zwar in mancher Hinsicht emotional herausfordernder sein, ist für mich aber gleichzeitig interessanter, intellektuell verdaulicher und – so meine Hoffnung – auch friedvoller und offener als eine religiös aufgeladene Welt.

Welche Rolle spielt deine Kindheit (Sozialisation) für das, was du jetzt glaubst?

Glaube spielte sowohl in meinem Elternhaus als auch bei beiden Großeltern nur eine untergeordnete Rolle. Ich bin in Ostdeutschland aufgewachsen und meine Mutter hat erst nach meinem Auszug zum Glauben gefunden. Mein Opa mütterlicherseits war sogar dezidierter Atheist. Mit meinen Eltern war ich

zwar ab und zu in der Kirche, empfand dies in der Regel aber als lästige soziale Pflicht und Kirche beziehungsweise den christlichen Glauben allgemein als düster und uninteressant. Ich hatte also kaum Anreize, mich näher mit dem Christentum zu befassen.

Welche Berührungspunkte hast du mit dem christlichen Glauben?

Ich finde Glaube als Erkenntnisgegenstand interessant. Mich beschäftigt schon lange die Frage: »Warum glauben andere, ich aber nicht?«

Warum macht der christliche Glaube für dich keinen Sinn?

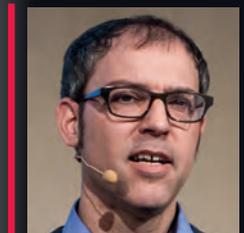
Ich würde nicht prinzipiell ausschließen, dass es sinnvolle und intellektuell redliche Varianten des christlichen Glaubens gibt. Es ist für mich letztlich auch zweitrangig, was jemand glaubt, solange dieser Glaube nicht gleich dazu führt, dass sie oder er Homosexuelle therapieren will, die Ausbeutung von Tieren aufgrund ihrer Position in der göttlichen Schöpfungsordnung für okay hält oder andere Überzeugungen vertritt, die aus meiner Perspektive schädlich sind. Das ist aber leider oftmals der Fall.

Fühlst du dich als Atheist von den Christen um dich herum ernst genommen (und verstanden)?

Ich habe außer an meiner Arbeitsstelle eigentlich nur wenig soziale Berührungspunkte mit Christen. Das Verhältnis zu den wenigen Christen in meinem näheren Bekanntenkreis ist aber entspannt und wir können ohne Probleme Witze über die jeweilige Position des anderen machen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Thomas ist Soziologe und wohnt in Hessen (Thomas ist nicht sein richtiger Name, da er lieber anonym bleiben möchte)



Tobias Faix, arbeitet als Professor an der CVJM-Hochschule

Freiheit des Glau

Leben im Kloster

Am 8. September 2015 habe ich als katholische Ordensfrau öffentlich folgendes versprochen:

»Im Namen des Dreifaltigen Gottes und zum Preise seiner Herrlichkeit.

Ich, Schwester Kerstin-Marie Berretz, gelobe Gott und verspreche in Ihre Hände, Schwester Generalpriorin Maria Scholastika Jurt,

gottgeweihte Keuschheit, Armut und Gehorsam bis zum Tode nach der Regel des heiligen Augustinus und den Konstitutionen der Schwestern der heiligen Katharina von Siena im Orden des heiligen Dominikus, deren Lebensform ich somit übernehme.«

Kein Entscheidungsspielraum

Das klingt nicht gerade nach Freiheit. Denn nicht nur, dass ich auf den ersten Blick mit diesem Versprechen alle Eigenständigkeit aufgegeben habe, ich habe auch noch zugesagt, dass ich mich bis zum Tod daran halten werde. Da bleibt kein Entscheidungsspielraum mehr, da gibt es nichts zu deuten. In unserer Welt von heute, in der ich mich jeden Tag neu entscheiden kann – und oft auch muss –, mit wem ich gerne zusammen sein möchte, wo ich leben will und als was ich arbeiten möchte, klingt das fast wie ein Gefängnis und auf jeden Fall mal ziemlich antiquiert.

Dabei sagen andere über mich, dass ich extrem freiheitsliebend sei und ich selber merke,

dass ich nicht gut in festen Strukturen und Hierarchen leben und arbeiten kann, weil mich das in den Wahnsinn treibt. Wie passt das also mit dem Versprechen, mit meinen Gelübden zusammen?

Unendliche Freiheit in Verbundenheit

Ich denke, dass gerade das abgegebene Versprechen von Keuschheit – also ein Leben ohne Ehe, ohne Partner und ohne Sex zu führen –, Armut und Gehorsam mich unendlich frei machen. Denn in den Gelübden habe ich so etwas wie ein Fundament oder einen Anker. Ich weiß in meinem Leben, auf welchem Grund ich stehe. Oder anders gesagt: Durch mein Versprechen bin ich gehalten, so wie ein Astronaut durch die Sicherungsleine von der Raumstation gehalten wird. Die Leine ermöglicht es dem Astronauten jedoch, sich in einem gewissen Radius frei im Welt- raum zu bewegen und dort die unvorstellbarsten Dinge zu tun. Genauso geht es mir. Bei allem, was ich tue und unternehme, weiß ich mich durch das Band der Gelübde gehalten und verbunden. Zum einen mit meiner Gemeinschaft, denn ich habe ja versprochen, nach ihren Regeln und Konstitutionen zu leben. Aber noch viel mehr weiß ich mich gehalten von und verbunden mit Gott. Denn ich habe mein Versprechen ja abgelegt in seinem Namen und zum Preise seiner Herrlichkeit. Damit ist Gott mein Ankerpunkt und der Punkt von dem ich ausgehe. Und er schenkt

»Er [Gott] macht den Raum extrem weit für mich.«



bens

mir eine extrem lange Leine, er macht den Raum extrem weit für mich.

Gelübde helfen bei der Fokussierung

Dabei helfen mir die konkreten Gelübde, denn ich muss eben nicht jeden Tag alles in meinem Leben neu entscheiden. Während ich mir natürlich immer wieder neu überlegen kann, über welchen Anbieter ich mobil telefonieren möchte oder wohin ich in den Urlaub fahre, habe ich grundlegende Aspekte meines Lebens entschieden. Ich habe mich für den Rest meines Lebens entschieden, mich nicht an einen Menschen zu binden und keine eigene Familie beziehungsweise Kinder zu haben. Das entlastet mich in Situationen, in denen ich Menschen begegne, die ich großartig finde oder dann, wenn um mich herum Kinder auf die Welt kommen. Ich muss nicht mehr überlegen, ob das nicht doch auch etwas für mich wäre, weil ich mich bereits entschieden habe.

Ich habe mich für ein Leben in Armut entschieden und brauche mich deswegen nicht nach den immer neuesten und tollsten Dingen zu strecken oder mir darüber Gedanken zu machen, ob meine Klamotten noch der Mode entsprechen. Klar bedeutet das manchmal auch schmerzhaften Verzicht, weil ich weiß, dass meine Freunde mehr Geld zur Verfügung haben als ich. Andererseits bedeutet diese Entscheidung auch, geborgen zu sein in einer Gemeinschaft, die bis zu meinem Tod Verantwortung für mich übernimmt, und das nicht

nur in materieller Hinsicht. Und gleichzeitig bedeutet meine Armut auch nicht Perspektivlosigkeit, sondern das Leben in meiner Ordensfamilie schenkt mir mehr Perspektiven, als ich mir jemals hätte vorstellen können.

Mich zum Gehorsam zu entscheiden bedeutet, mit meiner Gemeinschaft, mit den Verantwortlichen und mit den Menschen um mich herum gut hinzuhören, auf das, was Gott mir jetzt und heute sagen möchte. Das Zweite Vatikanische Konzil der katholischen Kirche spricht davon, dass wir die Zeichen der Zeit im Licht des Evangeliums lesen und deuten müssen. Nichts anderes ist Gehorsam, der mich davor bewahrt, Entscheidungen manchmal vorschnell und unüberlegt zu treffen.

Zur Freiheit berufen

In diesem Sinne macht mich das Leben im Kloster und unter den Gelübden frei. In erster Linie frei, um das Wort Gottes zu verkünden, um mit den Menschen unterwegs zu sein, um zu lieben und zu genießen. Mein Versprechen, meine Bindung helfen mir dabei, das voll und ganz auszukosten, ohne abzuhelben. Ich erlebe so jeden Tag, wie sehr mich der Glaube befreit und dass Gott es wirklich ernst meint, wenn im Galaterbrief davon die Rede ist, dass wir zur Freiheit berufen sind.

»Gott [ist] mein Ankerpunkt.«



*Sr. Kerstin-Marie Berretz OP
Dominikanerin, katholische
Theologin, Berufungscoach.
www.suchen-finden-geben.com*

»Warum lässt Gott das zu?«

Über die Herausforderungen des Glaubens

Kein Zuckerguss im Alltag, kein heile-heile-Segen: Wer an Gott glaubt, ist nicht automatisch glücklicher. Ganz im Gegenteil: Der Glaube kann sogar ziemlich anstrengend sein, denn er holt einen immer wieder aus der Komfortzone. Wie sie ihr Glaube im Alltag herausfordert, erzählen CVJMer aus Berlin und Brandenburg.



Ich habe im vergangenen Jahr an 41 Gräbern gestanden. Manchmal ist eine Beerdigung für mich als Pfarrer ganz okay und manchmal einfach nur furchtbar. Wenn eine 49-Jährige stirbt, dann steht man ziemlich stammelnd da. Ich werde ständig mit Leid konfrontiert und der Frage: Warum lässt Gott das zu?

Ein erfülltes Leben ohne Leid ist meiner Meinung gar nicht möglich. Wir Menschen reifen dadurch. Und trotzdem hat jeder von uns eine Vorstellung davon, wie das Leben zu sein hat – ohne Unfälle, Krankheit und Tod.

»Ich habe das nicht verdient, Herr Pfarrer«, klagen manche Leute. Andere sind regelrecht wütend auf mich, weil ich ja den Vertreter Gottes in ihren Augen darstelle. Ich renne dann nicht weg, ich halte die Klappe, höre zu. Ich denke, dass wir Christen wissen, wo wir mit unserer Trauer hingehen können, mit unserem Schmerz. Jesus nachzufolgen heißt auch ihm ins Leid nachzufolgen.

Jesus ist diesen Weg gegangen. Er lässt uns nicht allein. Er ist mit dabei.

Helmut Kautz, CVJM Bad Belzig

Was studierst Du eigentlich? Wenn ich das gefragt werde, überlege ich manchmal, ob ich sage: BWL oder Jura. Das wäre gelogen, denn ich studiere Theologie.

Es ist nicht immer so leicht darüber zu reden. Theologie hat weder den besten Ruf noch gilt es als cooles Studienfach. Nicht dass ich mich dafür schäme, Theologie zu studieren, aber es ist halt etwas sehr persönliches. Sage ich, was ich mache, gebe ich viel über mein Denken, meine Werte preis – und ich überspringe immer komplett den Smalltalk. Manchmal möchte ich einfach nicht, dass mir Fremde gleich so nahe kommen.

Als ich einmal getrampt bin, hat der Fahrer bemerkt: »Wenn du was mit Religion zu tun hast, hätte ich dich vielleicht doch nicht mitnehmen sollen.« Danach hatten wir aber noch ein richtig gutes Gespräch. Und das passiert häufig, wenn ich neue Leute treffe.

Jeder von uns hat vorgefertigte Bilder im Kopf. Aber nur, weil du irgendwann mal Konfirmandenunterricht hattest und den doof gefunden hast, kennst du doch meinen Glauben nicht.

Marike Völkerding, TEN SING Ostwerkstatt



»Jesus nachzufolgen heißt auch ihm ins Leid nachzufolgen.«



An einem Wintermorgen holte mich ein Kollege zum Dienst ab. Er fuhr, ich auf dem Beifahrersitz. Als uns im Dunkeln am Straßenrand ein Fußgänger mit Sturzhelm entgegenkam, bat ich meinen Kollegen anzuhalten. Doch er weigerte sich. Wir kämen sonst zu spät, sagte er.

In der Frühstückspause auf der Baustelle erschien plötzlich mein Chef, wutentbrannt. Sein Sohn habe aufgrund einer Mopedpanne eine wichtige Prüfung versäumt. Ich sei doch Christ! Ob ich so Nächstenliebe verstehen würde?, schimpfte er. Ich konnte nichts erklären, er ließ mich einfach stehen.

Unsere Sünde kostete Jesus das Leben – was darf uns seine Nachfolge kosten?

Rüdiger Schlag, CVJM-Wittstock

Jemand liegt auf einer Matratze, unter Decken begraben. Besonders im Winter geht es mir nah, wie Menschen auf der Straße leben. Ich studiere Medizin und kann Erfrierungen und unangenehm riechende Wunden einschätzen, ich fühle mich verantwortlich.

Mein Glaube fordert mich in solchen Situationen heraus: Ich kann mir keinen »Lieblings-obdachlosen« aussuchen und ihm helfen, nur weil er einen süßen Hund hat. Wieso helfe ich dann nicht allen anderen auch?

Ich frage deshalb immer wieder Gott nach meinem Platz. Was willst Du, dass ich tue? Wo soll ich mich einbringen?

Aus den Gebeten habe ich mitgenommen: Es ist okay, nicht jedem Geld zu geben. Ich spende es lieber an Organisationen, die sich um Menschen ohne Wohnung kümmern und möchte später als Ärztin bei der medizinischen Versorgung von Obdachlosen und Geflüchteten helfen.

*Marie Scherzer,
ehemalige FSJlerin CVJM-Ostwerk*



»Mir fiel es plötzlich schwer, an Gott zu glauben. Ich schwieg ihn an – und er fühlt auch mich.«



Schon seit dem Kindergottesdienst weiß ich: Gott macht alles wieder heile. Das habe ich nicht nur gehört, sondern auch selbst immer wieder gepredigt.

Dann kam dieser Moment. Tief gefallen, hart gelandet. Mir fiel es plötzlich schwer, an Gott zu glauben. Ich schwieg ihn an – und er fühlt auch mich. Aber ich habe doch schon so viel Gutes von Gott erfahren, ich muss glauben, befahl ich mir selbst. Ohne Erfolg.

Bis ich eines Tages mit jemandem über meine Zweifel reden konnte: Erst da verstand ich meine Situation. Ich musste meinen Glauben wieder aufbauen und mein Vertrauen wieder zurückgewinnen. Als ich das erste Mal wieder ernsthaft betete, spürte ich, wie intensiv Gott in meinem Leben wirkt. Kein trübes Lämpchen, sondern eine starke Lichtquelle.

Manchmal lässt Gott uns Zeit. Er drängt sich uns nicht auf, sondern geht mit uns behutsam um – genau wie wir es gerade brauchen.

Andree Strötter, Leiter des CVJM-Ostwerks

Umfrage: Sabrina Becker

»Wenn du was mit Religion zu tun hast, hätte ich dich vielleicht doch nicht mitnehmen sollen.«

»In die Stadt hineinwirken«

Der CVJM präsentiert sich auf dem Kirchentag

Gemeinsam beten, Gott feiern und seinen Glauben leben: Vom 24. bis zum 28. Mai 2017 findet der Deutsche Evangelische Kirchentag in Berlin statt – und der CVJM ist mit dabei. Der weltweit größte christliche Jugendverband bereichert mit einem abwechslungs-

reichen Angebot das Großereignis für Christen. Gemeinsam mit dem Gesamtverband und der Arbeitsgemeinschaft der CVJM entwickeln das CVJM-Ostwerk und der CVJM-Berlin gerade einen starken Auftritt. Dafür

suchen sie CVJM-er und Interessierte aus ganz Deutschland, die Lust haben, sich mit ihren Talenten einzubringen.

»Die Grundidee ist, wir nehmen den Flow des Kirchentages und wirken als CVJM hinein in die Stadt, damit die Berliner Bürger Teil des Kirchentags werden«, erklärt der Leiter des CVJM-Berlins, Gerd Bethke. Als Gastgeber lädt der CVJM-Berlin CVJM-er aus ganz Deutschland, die den Kirchentag besuchen wollen, in sein Haus nach Berlin-Schöneberg ein. Dort können die Gäste Gemeinschaft erleben und sich gleichzeitig beim Kirchentags-Programm des CVJM einbringen. Geplant sind unter anderem ein Bühnenprogramm

vor dem Haus und ein Nachtcafé sowie Bibelarbeiten und Workshops. Diese sollen die Teilnehmer auf ihre Einsätze an unterschiedlichen Orten der Stadt vorbereiten: Neben Berlin-Schöneberg besitzt der CVJM-Berlin Häuser in Berlin-Marzahn und im Märkischen Viertel.

Mit Kunst, Kultur und humorvollen, aber auch provozierenden Aktionen will man mit den Berlinern ins Gespräch über Gott und die Welt kommen, erläutert Gerd Bethke: »Wir wollen unsere Hoffnung, unseren Glauben und unsere Freude mit den Menschen in Berlin

Jetzt anmelden und mitmachen!

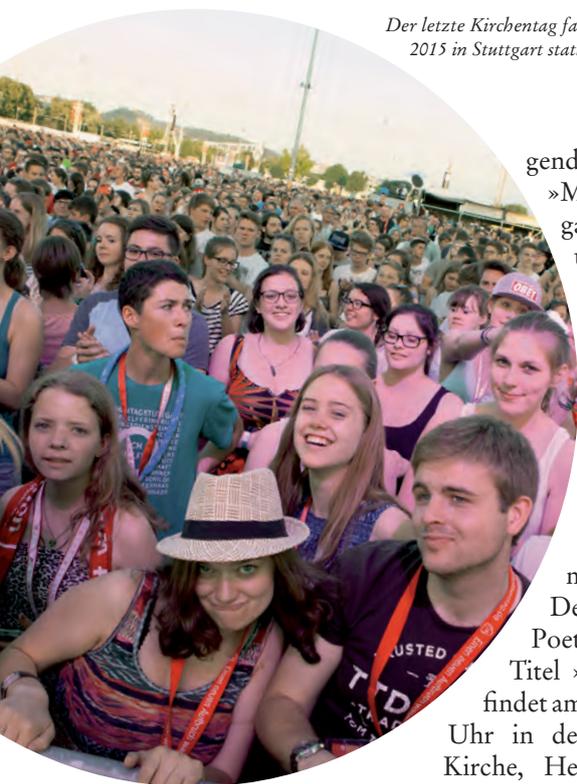
Du bist leidenschaftlicher CVJM-er, ehrenamtlich oder hauptamtlich? Ihr seid eine Jugendgruppe, eine Worshipband, eine Musik- oder Theatergruppe? Dann melde Dich/meldet Euch, damit wir ein großartiges Kirchentags-Team werden. Alle Teilnehmer übernachten im Gästehaus des CVJM-Berlin oder in unmittelbarer Nachbarschaft in Berlin-Schöneberg. Die Unterbringung mit Frühstück, Mittagessen und Programm vom 24. bis zum 28. Mai 2017 kostet pro Person 118 Euro im Mehrbettzimmer bzw. 85 Euro im Bettenlager.

Alle Infos zur Anmeldung: www.cvjm.de/kirchentag2017

Das komplette Programm des Kirchentages:
www.kirchentag.de



Der letzte Kirchentag fand 2015 in Stuttgart statt.



gend zum Thema »Motiviert und engagiert – weil Gott uns sieht!« findet am Freitag, den 26. Mai um 11 Uhr in St. Lukas, Bernburger Str. 5, in Berlin-Kreuzberg statt. Predigen wird Karsten Hüttmann vom CVJM Deutschland. Ein Poetry Slam mit dem Titel »Du hörst mich«

findet am 25. Mai um 15.30 Uhr in der Gustav-Adolf-Kirche, Herschelstr. 14, in Berlin-Charlottenburg statt. Außerdem informiert der CVJM Deutschland während des gesamten Kirchentages an einem Messestand auf dem Markt der Möglichkeiten über die Arbeit des CVJM. Zum Auftakt des Kirchentages, am Abend der Begegnungen, bietet das CVJM-Ostwerk hungrigen Besuchern leckere Burger und Mitmachaktionen. Das große Musikprojekt des CVJM-Ostwerks, »YMCA – The Musical« (siehe S. 8-9), ist gleich für mehrere Auftritte auf dem Kirchentag gebucht.

Sabrina Becker

teilen, auch wenn es in einem säkularen Umfeld wie Berlin nicht ganz leicht ist.« Er hofft deshalb auf »fröhliche offene Teilnehmer, die keine Angst haben, auf Menschen zuzugehen und die kreativ und begeistert auf Jesus hinweisen wollen«. Dabei soll jeder nach seiner Begabung eingesetzt werden: Ob hinter der Bar, am Technikpult, über Gott erzählend auf der Straße oder singend auf der Bühne – Bereiche, sich zu engagieren, gibt es viele.

Im Programm des Kirchentages ist der CVJM-Berlin darüber hinaus mit zwei Highlights vertreten: Ein Jugendgottesdienst im Zentrum Ju-



Beats aus Neuseeland

Musikschule zu Gast in Brandenburg

Im Februar haben 14 junge Künstler der neuseeländischen »The Hub Akademie« auf Einladung des CVJM Brandenburg an der Havel besucht. Das Ensemble, das Menschen aus vier Nationalitäten vereint und gerade durch Europa tourt, wirbt für eine multikulturelle Gesellschaft, für Toleranz, Offenheit und Völkerverständigung.

Während der Projektwoche in Brandenburg stand das Thema Umgang mit Geflüchteten im Mittelpunkt. In mehreren Schulen der Stadt brachten die jungen Männer und Frauen aus Neuseeland ihre Botschaft künstlerisch zum Ausdruck – mit Songs aus Polynesien und Maori-Tänzen. Für ihre Auftritte ernteten sie viel Lob von Lehrern und Schülern: »Crazy Team!« »Tolle Message!« »Das hat einen riesen Spaß gemacht mit denen zu tanzen.«

»Für die Neuseeländer ist es toll zu sehen, dass sie etwas mit ihrer Botschaft in den Herzen der Jugendlichen verändern können«, berichtete der Jugendreferent des CVJM-Brandenburg, Wolfgang Thörner, der den Kon-

takt zur The Hub-Akademie hergestellt hatte. Bereits 2015 machte das Ensemble Station in Brandenburg. Thörner freute sich, dass sie die Musikschule erneut für eine Projektwoche gewinnen konnten. Die Woche endete mit einem Workshop-Tag im Wichernhaus des CVJM-Brandenburg, bei dem das Team von The Hub in Tanz und Gesang unterrichtete sowie mit einer großen Bühnenshow.

The Hub Akademie ist eine Schule für darstellende Künste mit Sitz in Auckland, Neuseeland. Direktor Wayne Todd lehrte die vergangenen 18 Jahre an der christlichen EXCEL School of Performing Arts. 2018 soll unter der Leitung von Wayne und seiner Frau Kylie Todd auch in Deutschland ein Standort von The Hub Akademie eröffnet werden.

Sabrina Becker



Tanz-Workshops mit The Hub



Das Ensemble begeisterte mit seinen Maori-Tänzen.



Deutscher Evangelischer
Kirchentag Berlin – Wittenberg
24. – 28. Mai 2017

Der Eine und die Vier

Gemeinsam füreinander glauben

Faszination, Initiative, Gemeinschaft, Kreativität, Optimismus und Leidenschaft. Kaum eine biblische Geschichte beschreibt eindrücklicher, wie besonders CVJM-Arbeit ist, als die »Heilung eines Gelähmten«.

Eine Geschichte, in der anderen aufs Dach gestiegen wird, der Staub rieselt und man selbst verwundert zur Decke schaut, weil die Bilder, die in den Kopf gemalt werden, noch besser sind als Kino. Eine Geschichte, in der die Vier für den Einen glauben. Das Original zu lesen lohnt sich (Markus 2,1-12). Da wir die Namen der Beteiligten nicht kennen, können wir noch leichter in ihre Rollen eintauchen.

Gemeinsam kommen sie zu einem Haus, in dem Jesus predigt. Mal wieder – so stelle ich mir das vor – sind sie mit dem Einen losgezogen, haben ihn in ein Tragetuch gelegt und angepackt, um seine Situation zu verändern.

Doch Initiative und Mut erfahren einen herben Dämpfer. »No entry« – kein Zutritt. Die Vielen stehen im Weg.

Im Weg stehen

Ein Hindernis sein und anderen so den Zugang zu Jesus beziehungsweise zum christlichen Glauben zu erschweren. Wie oft das wohl schon passiert sein mag, manchmal unabsichtlich, manchmal aus (frommer) Rechthaberei. Zuweilen sind die »Im-Weg-Steher« gar nicht so viele, aber dann vielleicht besonders laut, hartnäckig, widerstandsfähig, wenig einsichtig oder zu sehr mit sich selbst

beschäftigt. Leider ist das hin und wieder auch die Realität in unseren CVJM und in vielen christlichen Gemeinden. Leider.

Gott sein Dank ist die Geschichte hier nicht aus.

Und zum Glück reagieren die Vier anders, als ich es vermutlich getan hätte. Sie haben Mut, sie glauben stellvertretend für den Einen. Sie lassen sich nicht entmutigen.

Gemeinsam handeln

CVJM-er wie man sie sich nur wünschen kann. Sie setzen sich für einen anderen ein, sind sich nicht zu schade, seine Matte zu tragen.

Gemeinschaft ist ein herausragendes Potenzial der CVJM-Arbeit: Miteinander hoffen, füreinander glauben, voneinander profitieren. So wird möglich, was alleine nie denkbar wäre.

Von dieser Gemeinschaft profitiert nicht nur der Eine, sondern die Vier selber und sogar die Vielen. Was könnten wir alle Geschichten erzählen, wie wir oft von unserem Einsatz für andere selbst mit am meisten profitiert haben. Macht das mal wieder und ermutigt euch so gegenseitig.

Verantwortung übernehmen

An den Vieren wird noch ein anderes Potenzial erkennbar: Sie übernehmen Verantwortung.

Dies setzt einen kreativen Prozess in Gang mit dem Ziel, bis zu Jesus vorzudringen. Ein Fest

»Gott geht es um den Einzelnen.«





für alle Erlebnispädagogen: Wie könnt ihr ins Haus gelangen, wenn alle gewöhnlichen Zugänge verstopft sind? Einer muss auf die verrückte Idee gekommen sein, das (Flach)dach des Hauses abzudecken. Gemeinschaftlich ausgeheckt und umgesetzt. Herrlich.

Die Vier hatten sicher keine Schlagbohrmaschine im Gepäck. Es gelingt ihnen, mit dem Wenigen, das ihnen zur Verfügung steht, das Unvorhersehbare zu tun.

Man erahnt, dass sie mindestens ins Schwitzen gekommen sind. Vielleicht hatten sie am nächsten Tag auch Muskelkater oder kleine Hautabschürfungen. Manchmal ist CVJM-Arbeit eben tatsächlich »Arbeit«. Und die lebt auch von »verrückten Typen«, die derartige Ideen entwickeln.

Für die Vielen hatte sich die Veranstaltung nicht so entwickelt, wie sie erwartet hatten. Die hätten den Fünf gerne die rote Karte gezeigt. Kurz muss ich zucken. Wie wäre das bei uns?

Einer?

Und der Eine? Wir wissen nicht, wie es ihm geht, als er vor Jesu Füßen liegt und die Blicke der Vielen spürt. Er weiß, dass er der Grund für Baumaßnahmen, eine unterbrochene Predigt und lange Gesichter ist. Aber er kann eben nicht weglaufen.

Einer. Der ganze Aufwand wegen einer Person? Ja. Das ist CVJM-Arbeit. Es geht nicht zuerst um den Erhalt einer Organisation, des Ortsvereins oder einer Gruppe. Es geht um

Menschen – junge wie alte –, die wir Jesus vor die Füße legen. Gott geht es um den Einzelnen.

»Meine« Vier, die für mich glaubten

Ich denke an diejenigen, die für mich damals das Dach abdeckten. Den Mut, den sie hatten, die Geduld mit mir und die Leidenschaft für ihren Glauben, ihr Gottvertrauen. Sie haben stellvertretend für mich geglaubt. Was, wenn es sie damals nicht gegeben hätte? Sie sind meine Glaubenshelden.

Was mögen das heute für Dächer sein, die es abzudecken gilt: Schlechte Erfahrungen, die Menschen mit uns machen, die Einschätzung, dass der Glaube an Jesus Christus keine Lebensrelevanz hat oder die Enttäuschung, dass Gott nicht wie erhofft gehandelt hat? Hier müssen wir neu Hörende werden.

Dass das Leben des Einen schließlich Veränderung erfährt, liegt nicht an uns. Es ist und bleibt letztlich Gottes Sache. Das empfinde ich oft als entlastend. Manchmal fordert Jesus damit auch ziemlich heraus. Den Vieren ging es damals vermutlich ähnlich, als Jesus eben nicht – wie sie es erwartet hatten – heilt, sondern (zunächst) Sünden vergibt.

Geh hin in Frieden

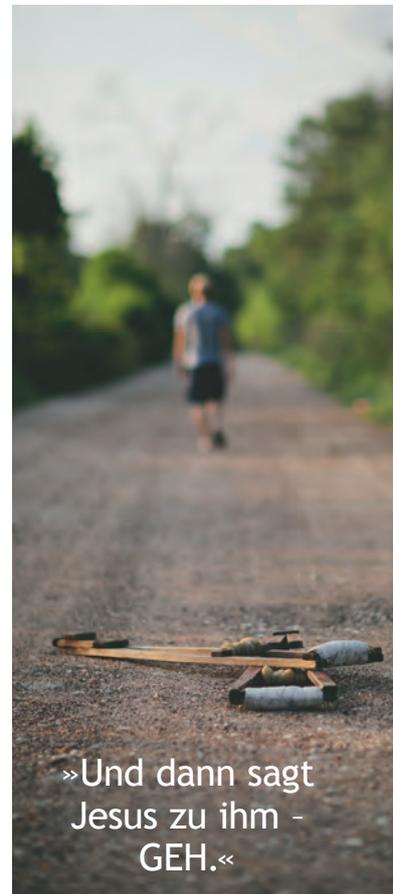
Gott sei Dank wird er auch noch gesund. Und dann sagt Jesus zu ihm: »Geh!«. Ich würde gerne sagen: »Bleib, wir brauchen Dich.«

In unserer CVJM-Arbeit ist dies immer wieder ein schmerzhafter Prozess: Wir investieren viel in junge Menschen und dann ziehen sie weiter. Jesus ermutigt, nicht zu klammern, sondern loszulassen und freizugeben. Gottes Reich ist eben noch größer als die CVJM-Bewegung.

Was bleibt

Ich will gerne einer der Vier sein – immer wieder neu. Der Eine bin ich auch immer wieder und somit darauf angewiesen, dass mich andere tragen, für mich hoffen und glauben. Und leider gehört es wohl auch immer wieder zu mir, einer der Vielen zu sein.

Danke sagen will ich »meinen« Vier, die mich damals auf die Matte legten und dem, der mich heil gemacht hat und dann zu mir sagte: »Zieh los!«



Hansjörg Kopp
Generalsekretär CVJM
Deutschland

Am 25. März 2017 wird Hansjörg Kopp um 18 Uhr in der Christuskirche in Kassel mit einem Gottesdienst offiziell in sein Amt eingeführt.

Von Umzugskartons, neuen Zielen und dem CVJM

Der neue Generalsekretär Hansjörg Kopp stellt sich im Interview vor



Am 22. Oktober 2016 wurde Hansjörg Kopp im Rahmen der Mitgliederversammlung des CVJM Deutschland in Bonn zum neuen Generalsekretär berufen. Am 15. März 2017 wird er sein Amt in Kassel antreten.

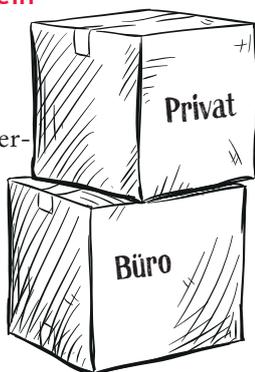
Hansjörg, du bist ein Kind des CVJM. Wie hat dich das geprägt?

Ich bin in der Kinder- und Jugendarbeit des CVJM in Heidenheim groß geworden. Besonders eindrücklich

für mich war, dass es dort Verantwortliche gab, die mich offen aufnahmen, mich gewähren ließen, mir bald Verantwortung übertrugen und die klar und einladend ihren Glauben an Christus teilten.

Letztlich liegt hier die Wurzel für meine Berufsbiografie, in der Gott immer wieder Neues für mich bereithält. Es war immer gut, seinem Ruf zu folgen.

Für dich und deine Familie geht es von Esslingen nach Kassel. Gibt es auch einen Umzugskarton, wo »Berufliches« draufsteht?



Aber sicher. Mit dem Umzug habe ich die alten Examenssachen aussortiert – ohne dabei die Theologie an den Nagel zu hängen. Was ich sonst mitbringe: theologische Leitungsverantwortung,

Zusammenarbeit zwischen Menschen aller Generationen, Verkündigungserfahrungen in verschiedenen Formaten, Erkenntnisse aus der Milieu- und Lebenswelt-Forschung, meine Tätigkeit als Systemischer Berater und Coach.

Was ist dein Ziel für das erste Jahr?

Drei Ziele für das erste Jahr will ich nennen. Erstens: Hineinfinden in die große CVJM-Bewegung in Deutschland. Dabei will ich vor allem Hörender und Lernender sein und auch in

die europa- und weltweite Dimension des CVJM eintauchen. Zweitens: Klarheit in die Frage nach den Schwerpunkten der Arbeit des CVJM Deutschland in den nächsten Jahren bekommen. Drittens: Als Familie gut in Kassel ankommen – es gilt die Nebenwirkungen des Umzugs gut unter die Füße zu bekommen.

Aber mit der CVJM-Bewegung im Rücken wird das kein Problem.

Die Fragen stellte Sebastian Vogt, CVJM Deutschland

Der CVJM Deutschland trauert um Klaus Martin Janßen

* 28. Oktober 1950 in Oschersleben
† 25. Januar 2017 in Kassel

»Wenn wir mit Christus gestorben sind, dann werden wir auch mit ihm leben.«
(2. Timotheus 2,11)



Der CVJM Deutschland und seine Mitarbeiter trauern um den ehemaligen Kollegen Klaus Martin Janßen. Nach schwerer Krankheit erlag er im Alter von 66 Jahren seinem Krebsleiden.

Wir befehlen ihn Gottes Barmherzigkeit an und vertrauen darauf, dass Klaus Martin jetzt zuhause angekommen ist. Nun kann er endlich schauen, was er geglaubt hat.

Wir sind dankbar für alles, was wir mit Klaus Martin erleben durften. Er hat bleibende Spuren in unserem Leben und unserem Verband hinterlassen.

Ein Blick auf Klaus Martins Leben beweist, dass es geprägt war vom CVJM: als Zivi im CVJM, dann in der Ausbildung an der CVJM-Sekretärschule, später als Landessekretär im CVJM-Landesverband Oldenburg und anschließend als Leitender Bundessekretär im CVJM-Nordbund. Zuletzt verantwortete er die Freiwilligendienste im CVJM Deutschland, die er über 13 Jahre aufgebaut und weiterentwickelt hat. In dieser Zeit war er fast ein Jahr lang kommissarischer Generalsekretär des CVJM Deutschland. Sein Humor, seine Hilfsbereitschaft und sein hoher persönlicher Einsatz haben ihn ausgezeichnet. Klaus Martin war uns in seinem Leben, seinem Arbeiten und seinem Glauben oft ein Vorbild.

Tagung für hauptamtlich Mitarbeitende

27. bis 30. November 2017

Wir laden hauptamtliche Mitarbeiter aus der christlichen Kinder- und Jugendarbeit ein in das altherwürdige Schloss Mansfeld, in der Nähe der Lutherstadt Eisleben. 500 Jahre nach der Reformation, die damals gewaltige Veränderungen auslöste, wollen wir fragen: Welcher Wandel betrifft uns heute im persönlichen Leben? Wie können wir Wandel aktiv in unserem Berufsfeld (mit-)gestalten?

Anmeldung:
www.cvjm.de/HMA2017





Wittenberg entpuppt sich als Festival-Stadt

TEN SING und der weltweite YMCA sind am Start

Der Reformationssommer 2017 verspricht einmalig zu werden und der CVJM ist in vielfältiger Weise dabei: Neben der viermonatigen Präsenz im Rahmen der »Weltausstellung Reformation«, wo der CVJM Deutschland gemeinsam mit dem CVJM Wittenberg den Refo.Beach betreiben wird (refo.cvjm.de), finden im August zwei CVJM-Festivals statt. Es soll zusammen gelacht, gelebt und geteilt werden auf einem großen Festivalgelände am Rande Wittenbergs, das Platz für bis zu 1.500 Teilnehmer bietet.

Zunächst wartet vom 8. bis 13. August eine bunte TEN SING-Festivalwoche auf alle jungen Menschen, die Lust auf ganz viel Gesang, Tanz und Kreativität haben. Denn TEN SING feiert das 3. Deutsche TEN SING-Festival in der Lutherstadt Wittenberg als fulminanten Abschluss ihres Geburtstagsjahres zum 30. Jubiläum. Jugendliche von 13 bis 21 Jahren sind eingeladen bei Musik, Konzerten und Party den Reformationssommer zu erleben und dabei über sich hinauszuwachsen. Zudem stehen das Kennenler-

nen und der Austausch im Vordergrund, egal ob bei Workshops, Open Stage oder beim Entspannen in der Festival-Lounge. Hier wird eine Woche TEN SING pur erlebt.

Infos und Anmeldung:
www.tensingland.de

Danach wird es eine Woche lang richtig international. Vom 14. bis 20. August treffen Geflüchtete, internationale Partner der CVJM sowie Einheimische im Rahmen des International Reformation Camps unter dem Motto »Beyond limits – Grenzenlos«, aufeinander.

Etwa 500 bis 700 junge Menschen werden zusammen eine bunte und aktiv bewegte Woche erleben. Eine Woche leben die jungen Erwachsenen

im Alter von 16 bis 27 Jahren miteinander, können voneinander lernen, miteinander feiern und entdecken, was Reformation heute für sie in den jeweiligen Herkunftsländern bedeutet.

Ein besonderes Erlebnis wird der Tagesausflug in die Bundeshauptstadt Berlin sein. Internationalität erleben und sich über Themen wie Flucht, Migration, Integration, Interkulturalität und Interreligiösität austauschen – das erwartet die Teilnehmer auf dem International Reformation Camp!

Infos und Anmeldung zum International Reformation Camp: www.cvjm-bayern.de/refo-camp

Tamara Rosenbach und Johannes Nehlsen, CVJM Deutschland



Als Volunteer zwei unvergessliche Wochen auf dem Refo.Beach in Wittenberg erleben und mitarbeiten!

Jetzt bewerben unter refo.cvjm.de

Glauben in verschiedenen Kulturen erleben

Wie ein internationaler Freiwilligendienst den Glauben verändert

Im Jahr 2009 absolvierte Steffen Blauth einen internationalen Freiwilligendienst im YMCA Peru. Seit seinem Abschluss an der CVJM-Hochschule arbeitet er bei der Stiftung Himmelsfels in Spangenberg bei Kassel. Der Himmelsfels ist ein Ort internationaler Gastfreundschaft und will besonders jungen Menschen in Freizeiten und anderen Veranstaltungen dabei helfen, ihre Potenziale zu erkennen und zu Brückenbauern zwischen Nationen, Kulturen und Konfessionen zu werden.

Wann und wo warst du im internationalen Freiwilligendienst im CVJM weltweit unterwegs?

Ich war über die Arbeitsgemeinschaft der CVJM für ein Jahr als Freiwilliger in Lima im YMCA Peru. Dort war ich vor allem in der Jugendarbeit tätig. Durch ein breites Spektrum der Arbeit habe ich aber auch viele intensive Zeiten im Stadtzentrum mit Straßenkindern oder mit Familien am Rand der Stadt erlebt.

Wie hat sich dein persönlicher Glaube an Gott in dieser Zeit verändert? Was ist dir besonders wichtig geworden?

Ich bin von Haus aus sehr protestantisch aufgewachsen. In Peru bin ich dann auf eine mehrheitlich katholisch geprägte Gesellschaft gestoßen. Die intensiven Begegnungen mit den Menschen in Lima haben mir geholfen, mehr Nähe zu anderen Ausdrucksformen des Glaubens zuzulassen. Andererseits bedeutete das Verlassen von Deutschland auch einen Verlust der eigenen, gewohnten

geistlichen Strukturen. Das wurde in unserem Team gut aufgefangen, jedoch bekam ich so einen ersten wichtigen Impuls, eigene Formen der Nähe zu Gott zu suchen.

Im Anschluss an deinen Freiwilligendienst hast du dich für ein Studium an der CVJM-Hochschule entschieden. Was hat das Studium mit deinem Glauben gemacht?

Ich habe sehr schnell gemerkt, dass ein theologisches Studium keine Glaubensgemeinschaft ersetzt, sondern man eine eigene große Verantwortung trägt, Glaube als bereichernd zu erleben. Ich hatte das Glück, einen Hauskreis mit Menschen zu finden, die selbst im lateinamerikanischen Ausland waren. Wir konnten so viele Inhalte und Erfahrungen aus dem Studium und dem Auslandseinsatz reflektieren und teilweise auch die praktische Umsetzung ausprobieren. Diese Erfahrung hat mir sehr geholfen, Ausdrucksformen christlichen Glaubens zu verstehen und zu erleben, die mir eigentlich von Haus aus fremd sind.

Seit dem Abschluss deines Studiums arbeitest du hauptamtlich in der Stiftung Himmelsfels in Spangenberg. Was ist der Himmelsfels und wie wird Glaube im Kontext deiner täglichen Arbeit erlebbar?

Der Himmelsfels ist ein christlicher interkultureller Begegnungsort, zu dem jährlich tausende Jugendliche kommen, um Camps mitzuerleben. Außerdem versucht der Himmelsfels deutschlandweit als Brückenbauer zwischen christlichen Kon-



Steffen Blauth (re.) mit seinem nigerianischen Kollegen Monday, der seinen ersten Schnee erlebt

fessionen zu wirken. Er hat dabei ein besonderes Herz für die vielen tausend internationalen Gemeinden, die wöchentlich in unseren deutschen Städten Gottesdienste feiern.

Als Zeichen dieses Zieles feiern wir in unserer Gemeinschaft drei ökumenische Tageszeitenandachten, die jede eine Brücke zu einer anderen christlichen Spiritualität darstellt. So beten wir morgens hauptsächlich schweigend bei SAM (Stille am Morgen), reden mittags gemeinsam über die Bibel bei BAM (Bibel am Mittag) und freuen uns ausgelassen am Abend bei GafA (Gospel am frühen Abend).

Vielen Dank für das Gespräch!

Tabea Kölbl und Lydia Hertel, CVJM Deutschland

Neues Handwerkszeug für die Ki Weiterbildung Wildnis- und Erlebnispädagogik

Die Weiterbildung Wildnis- und Erlebnispädagogik geht im Sommer 2017 bereits ins siebte Jahr und das Interesse daran ist ungebrochen. So konnten in mittlerweile zwölf Ausbildungskursen fast 300 Menschen für die erlebnispädagogische Arbeit qualifiziert werden. Seit 2015 ist die Weiterbildung vom Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik (BE) zertifiziert mit dem Qualitätssiegel »BeQ – Mit Sicherheit pädagogisch« sowie vom Kultusministerium Hessen als Fortbildungsveranstaltung akkreditiert.

Man könnte viel über diese Weiterbildung berichten, am besten auf den Punkt bringen es jedoch die Teilnehmer:

Stefan Westhauser, Programmleiter Wildnis- und Erlebnispädagogik, CVJM-Hochschule

Die nächste Weiterbildung Wildnis- und Erlebnispädagogik startet im Juli 2017 und endet im Juni 2018.

Umfang: 5 Seminarblöcke mit 22 Seminartagen

Wie: berufs- und studienbegleitend

Kosten: ab 1.700 €

Weitere Informationen: www.institut-ep.de

Ein neues Kapitel in der Bildungsgeschichte des CVJM

Gründungsfeier der CVJM-Akademie

Der deutsche CVJM kann auf eine fast 90-jährige Bildungsgeschichte bei der Ausbildung von hauptamtlichen Mitarbeitern zurückblicken. Im Jahr 1928 wurde in Kassel mit nur zwölf Schülern die CVJM-Sekretärschule gegründet. 1996 wurde die Ausbildungsstätte in CVJM-Kolleg umbenannt. Sie bietet die kirchlich und staatlich anerkannte Ausbildung zum Erzieher/Jugendreferenten an. Im Jahr 2009 entstand dann zusätzlich die CVJM-Hochschule. Nun wird in der Bildungsgeschichte des CVJM ein neues Kapitel aufgeschlagen.

Alle Kasseler Aus- und Weiterbildungsangebote werden fortan in der Akademie der

CVJM-Hochschule gebündelt. Darunter fallen auch das Fachschulprogramm des CVJM-Kollegs und die Weiterbildungsprogramme »Wildnis- und Erlebnispädagogik«, »Theologie berufsbegleitend« sowie der »Integrationscoach«. Außerdem die neuen Programme »Fresh X« und »FOLLOWME«, die sich an junge Pioniere in Kirche, Mission und Gesellschaft bzw. an junge Menschen, die Leitungsaufgaben übernehmen wollen, wenden.

Am Abend des 24. Januar wurde die Gründung der CVJM-Akademie als Institut für Aus- und Weiterbildung unter dem Dach der CVJM-Hochschule mit einem Fest-

akt gefeiert. Mit ihrer Gründung bietet der CVJM nun Studien-, Aus- und Weiterbildungsangebote aus einer Hand an. Menschen mit allen Bildungsabschlüssen, ob mit oder ohne Abitur, finden passgenaue Bildungsprodukte vom eintägigen Fachtag bis zum mehrjährigen Masterprogramm und können sich zurüsten lassen für ihren haupt- oder ehrenamtlichen Dienst in CVJM, Kirche und Gesellschaft.

Informationen zu den nächsten Campus-Informationstagen:
www.cvjm-hochschule.de

Lydia Hertel,
CVJM Deutschland



Prof. Dr. Rüdiger Gebhardt, Rektor der CVJM-Hochschule, und Ursel Lub-Maier, Direktorin des CVJM-Kollegs, stoßen auf die Akademie an



Studenten und zahlreiche Gäste kamen zur Gründungsfeier

Erwachsenen- und Jugendarbeit

erfreut sich hoher Nachfrage



»Inhaltlich lag der Schwerpunkt im ersten Seminarblock darauf, Erlebnisse in der Natur zu reflektieren und pädagogisch nutzbar zu machen. Weitere Erfahrungen sammelten wir beim Bogenschießen, Outdoor-Kochen und Floßbauen. Eines meiner Highlights war das Thema Feuer. Wir bauten einen Steinofen, in dem ein Brot gebacken werden sollte (die Resultate waren gigantisch!), entzündeten ein Feuer mit nur drei Streichhölzern und erprobten verschiedene Techniken des Entzündens.«

Jonathan Löchelt (33), Lehrer und ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätig

»Als Förster bin ich seit über 20 Jahren täglich in der Natur und in der Wildnis unterwegs, doch die Fähigkeit, diesen riesigen Erlebnisraum zur persönlichen Entfaltung und Weiterentwicklung von Menschen und Gruppen zu nutzen, fehlte mir noch. Nach der Weiterbildung zum Wildnis- und Erlebnispädagogen begleite ich ehrenamtlich Jugendgruppen bei Wildnisbiwak, Schluchtüberquerung, Seilaufbauten und vielem mehr. Das war die wichtigste Ausbildung, die ich je besucht habe!«

Matthias Saecker (48), Förster und ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätig



»Die Weiterbildung hat mich an meine Grenzen gebracht, mir (neue) berufliche Wege aufgezeigt, mich technisch weitergebildet und mir immer wieder geholfen, ich selbst zu sein!«

Corinna Straßheim (22), Studentin





Revidierte Einheitsübersetzung

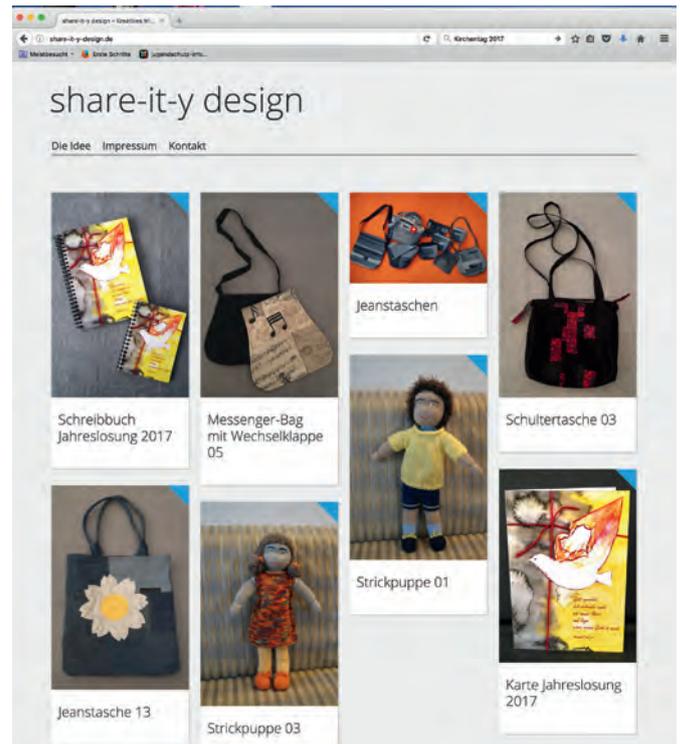
Am 9. Dezember 2016 erschien nach mehr als zehn Jahren Arbeit eine überarbeitete Bibelausgabe mit dem Text der neuen Einheitsübersetzung. Unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse, einer engeren Orientierung am Grundtext und der zeitgemäßen Sprache arbeiteten Theologen, Bibel- und Sprachwissenschaftler sowie weitere Fachleute an der Revision.

Nachhaltig im CVJM

Wenn Kreatives auf Charity trifft, dann entstehen wunderbare, nützliche und helfende Dinge von share-it-y design.

- ▶ share-it-y steht für miteinander teilen
- ▶ share-it-y steht für aus alt mach neu
- ▶ share-it-y unterstützt den CVJM-weltweit
- ▶ share-it-y hat kreative (Geschenk)Ideen
- ▶ dabei trifft Hobby auf Charity und Charity auf design
- ▶ share-it-y design eben

www.share-it-y-design.de



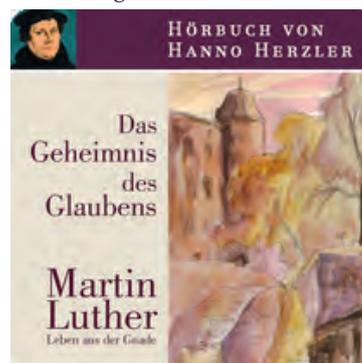
Luther: Das Geheimnis des Glaubens

Martin Luther: Ein ernsthaft Suchender. Ein ernsthaft Glaubender. Wie hat er gedacht, wie gelebt? Woher kam die innere Verzweiflung an der Obrigkeit und an den kirchlichen Praktiken seiner Zeit? Wo fand er Frieden? Die besondere Mischung aus Dokumentation und Hörspiel begibt sich in das historische Umfeld des Reformators.

Der Autor stützt sich dabei auf Zitate, auf geschichtliche Fakten – aber auch auf die bahnbrechenden Erkenntnisse, die der ehemalige Mönch aus seiner Annäherung an das pure Evangelium erlangte.

Hörbuch von Hanno Herzler
Gerth Verlag
EAN/ISBN: 9783957341792
Laufzeit: 78 Minuten
Preis: € 9,99
Als MP3-Album € 8,99

Auch im CVJM-Shop
erhältlich:
www.cvjm-shop.de



ANMELDEN

#+ Deutscher Evangelischer
Kirchentag Berlin – Wittenberg
24. – 28. Mai 2017



Du siehst mich

(1. Mose 16,13)



Mitarbeit beim Kirchentag

Als missionarische Jugendbewegung wollen wir als CVJM mithelfen, dass der Glaube an Jesus Christus durch vielfältige, einladende und erfrischende Aktionen in den Tagen des Kirchentags zum Gesprächsthema in Berlin wird.



Damit das gelingt, brauchen wir dich und deinen CVJM. Du kannst am Messestand mitarbeiten oder im missionarischen Team des CVJM Berlin dabei sein. Kosten: 118 € Mehrbettzimmer, 85 € Matratzenlager

Anmeldung und weitere Informationen: www.cvjm.de/kirchentag2017

MÄNNERCURSILLO

Ein Kurs über das Christsein

Der CVJM Thüringen veranstaltet auch in diesem Frühjahr einen Männercursillo. »Cursillo« ist Spanisch und meint: Kleiner Kurs über das Christsein. Es geht nicht nur um Glaubens-Wissen, es geht vor allem um Glaubens-Erfahrung. Ein Angebot für Männer, das Mut macht, den herausfordernden Weg des Evangeliums zu gehen. Das Seminar gibt Raum für Zweifel und Fragen, wie auch für Gespräche in kleinen Gruppen. Es macht christliche Spiritualität erlebbar: In der Stille, an einem besonderen Ort, mit anderen Männern, mit einem Bibeltext unterwegs sein. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt: Christliche Spiritualität lässt sich ganz vertraut erleben, wenn Männer unter sich sind. Ein gutes Angebot für Männer jeden Alters. Letzte freie Plätze unter:

[www.cvjm-reisen.de/
website/reise?id=1230](http://www.cvjm-reisen.de/website/reise?id=1230)

12. - 14.05.2017 im
Rüstzeitheim Braunsdorf



PERSON

Neuer Leiter im CVJM-Ostwerk

Der Hauptausschuss hat Andree Strötter (39), der bisher als Kreisverbandssekretär im CVJM-Kreisverband Bünde tätig war, Anfang November einstimmig zum neuen Leiter des CVJM-Ostwerks berufen. Andree Strötter nimmt im Mai 2017 seinen Dienst in Berlin und Brandenburg auf.



Was erwartest Du von Deinem neuen Leben? Der CVJM hat Geflüchtete gefragt.



»Deine Geschichte kann andere motivieren«

Der CVJM gibt jungen Geflüchteten eine Stimme

Es wird viel über sie geredet: Beim CVJM reden Geflüchtete. Mehr als 30 junge Männer und Frauen haben im vergangenen Herbst an einer Schreibwerkstatt teilgenommen, die der CVJM Berlin zusammen mit dem CVJM-Ostwerk an zwei Wochenenden veranstaltete. In der PerspektivFabrik in Mötzow schrieben die Teilnehmer ihre Wünsche und Vorstellungen über eine Zukunft in Berlin auf.

Da ist der junge Schuhmacher Zia aus Afghanistan, der gerne wieder Schuhe fertigen würde. Schuhe seien für Menschen, und sie erzählten eine Geschichte, erklärte er. Sein eigenes Paar Schuhe, das ihn bis nach Deutschland getragen hat, musste er nach der Flucht wegschmeißen.

Während der Schreibwerkstatt sind viele solcher Geschichten und Gedichte entstanden. Sie handeln vom Leben in der alten Heimat, vom Krieg, von Flucht, vom An-

kommen in Berlin und Brandenburg, aber auch über ganz Alltägliches wie das Wetter oder Freundschaft und Liebe, über Gott und die Welt.

Eine Frage bewegte die Teilnehmer besonders: Was ist Heimat? Man könne mehr als nur eine Heimat haben, fanden die Teilnehmer. Und dass es am meisten dabei helfe, sich zu Hause zu fühlen, Menschen zu begegnen und sich mit ihnen anzufreunden. Gerade das brauche aber Zeit.



Petra Lampe mit Ahmed

Die Geflüchteten berichteten, dass es zwar leicht sei, Hilfe in Deutschland zu erhalten, zum Beispiel für Behördengänge, aber echte Beziehungen fehlten. Freundschaften müssten erst wach-

sen. Etwas zu tun zu haben, eine Aufgabe bekommen, das erleichtere das Einleben. Die meisten Teilnehmer wünschten sich einen Ausbildungsplatz, einen Arbeitsplatz oder die Möglichkeit ein Studium zu beginnen.

Auch über ihre neue Heimat machten sich viele Gedanken. Einige äußerten den Wunsch, sich für alte Menschen engagieren, weil sie das Gefühl hätten, in Deutschland würden diese oft vergessen. Andere möchten sich für die Umwelt einsetzen oder die Hilfe, die sie hier erfahren haben, an Bedürftige weitergeben. »Das Einzige, was ich in Deutschland gerne ändern würde, sind die Nazis«, sagte ein Geflüchteter.

Während der Schreibwerkstatt gab es neben der Arbeit an Texten auch Zeit für Bewegung: Die Teilnehmer tanzten zu persischer und arabischer Musik. Die Lieder trugen sie zu Orten, die es längst nicht mehr gibt. »Musik ist

der einzige Freund, wenn du alleine bist«, schrieb jemand später. Auch beim Kistenklettern konnten die jungen Männer und Frauen sich sportlich zeigen: Sie schrieben ihre Wünsche und Ziele auf Kisten, die zu einem hohen Turm gestapelt wurden.

Wer hinauf klettern wollte, war auf die Hilfe anderer angewiesen: Einer reichte die Kisten an, einer sicherte, ein anderer sicherte nach. Die Teilnehmer motivierten sich durch lauten Jubelgesang. Am Ende waren sich alle einig: »Wir brauchen einander. Keiner schafft es allein. Deine Geschichte kann andere motivieren.«

Die Texte, die in der Schreibwerkstatt entstanden sind, sind bereits im Café Y not beim CVJM Berlin ausgestellt sowie auf einem Politischen Abend des Landesjugendrings Berlin im Dezember präsentiert worden. In diesem Jahr planen das CVJM-Ostwerk und der CVJM Berlin die Geschichten in einem Buch zu veröffentlichen.

Petra Lampe



Ziele und Träume auf Kisten schreiben.

Liebe Freunde des CVJM-Ostwerk von nah und fern,

Schätzen, rechnen, veranschlagen: In meinem Job dreht sich vieles um Zahlen. Zahlen können öde sein, zugegeben. Unsere sind aber wortwörtlich aufregend. Als gemeinnützige Organisation sind wir von Spenden abhängig. Gerade am Jahresbeginn wandert unser Blick deshalb häufiger zu den Zahlen auf dem Spendenbarometer. Können wir unser Jahresspendenziel erreichen?

Im vergangenen Jahr haben wir fast eine Punktlandung hingelegt: 89.500 Euro kamen zusammen – dank Euch, unseren Spendern und Förderern! Gemeinsam haben wir Großartiges erreicht: Wir haben 600 Kindern und Jugendlichen unvergessliche

Ferien ermöglicht. Darunter waren auch viele Mädchen und Jungen, deren Familien sich sonst keinen Urlaub leisten können. Zahlen sind für uns eben nicht nur Zahlen. Hinter ihnen verbergen sich Geschichten von jungen Menschen. Um neue Kapitel zu unserer großen Geschichte hinzuzufügen, setzen wir auch in diesem Jahr auf Eure Hilfe!

Neben unserer bewährten Freizeitpaten-Kampagne planen wir jungen Geflüchteten aus Berlin und Brandenburg eine Stimme zu geben. In einem Buch können sie ihre Erfahrungen von Flucht und Krieg, aber auch ihre Hoffnungen und Träume aufschrei-

ben (s. S. 26). Außerdem geht unser großes Musikprojekt „YMCA – The Musical“ in diesem Jahr auf Reisen. Über 50 Jugendliche, die im Sommer durch Deutschland touren, werden die Botschaft des Christlichen Vereins Junger Menschen auf die Bühne bringen (s. S. 8-9):

Wir können die Welt zu einem besseren Ort machen. Gemeinsam.

Mit Gott an unserer Seite.

In diesem Sinne bleibt behütet
Euer Thomas



Spendenkonto:

IBAN: DE74 3506 0190

0000 5555 50

KD-Bank Dortmund



Thomas Deutsch
Geschäftsführer CVJM-Ostwerk

Der **CVJM-Kreisverband Bünde e.V.** sucht zur unbefristeten Anstellung in Vollzeit ab dem 01. August 2017 oder später einen freundlichen und engagierten

CVJM-Kreisverbandssekretär m/w

Wir sind ein Kreisverband:

- kompakt im Herzen Ostwestfalens
- mit 16 Mitgliedsvereinen und über 400 ehrenamtlichen Mitarbeitern
- mit einer guten Vernetzung zwischen den Ortsvereinen und dem Kreisverband

Schwerpunkte:

- Mitarbeiterschulung und -begleitung
- Freizeitarbeit
- Unterstützung der Ortsvereine

Wir erwarten:

- theologische und sozialpädagogische Qualifikation sowie Berufserfahrung
- eigenverantwortliche Arbeitsweise
- Teamfähigkeit, Kreativität und Innovation
- Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden vor Ort

Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an BAT-KF.

Wir freuen uns auf eine aussagekräftige Bewerbung an:

CVJM-Kreisverband Bünde e.V.
Jürgen Heidemann (1. Vorsitzender)
Postfach 1403
32214 Bünde

heidi@cvjm-kreisverband.de

Tel: 05223/765232



Anzeigen



Christlicher Verein Junger Menschen Mülheim an der Ruhr e. V.

Der CVJM Mülheim an der Ruhr e. V. bietet **ab sofort** eine **unbefristete Vollzeitstelle** für eine/n

CVJM-Jugendreferent(in)
mit pädagogisch-theologischem Abschluss oder vergleichbarer Qualifikation.

Der CVJM Mülheim an der Ruhr e. V. ist anerkannter freier Träger der Jugendhilfe der Stadt. Der Verein unterhält in der zentral gelegenen Mülheimer Altstadt ein Haus der Offenen Tür (OT) mit einem Wohnheim.

„Wir wollen gastfreundlich für Menschen allen Alters sein, insbesondere aber für junge Menschen, die hier in ihrer ganzen Persönlichkeit angenommen werden und dadurch ein Zuhause finden. Sie erfahren die Liebe Gottes und erleben christliche Gemeinschaft mit Lebens- und Glaubenshilfe, die soziale Verantwortung wahrnimmt.“
(Auszug aus dem Leitbild des CVJM Mülheim an der Ruhr e. V.)

Wir wünschen uns:

- dass ein lebendiger Glaube an Jesus Christus Ihren Lebensstil und Ihre Arbeit prägt
- dass Sie auf Menschen zugehen können
- dass Sie idealerweise Berufserfahrung in der Offenen Jugendarbeit haben
- dass Sie gerne in der niederschweligen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen tätig sind
- dass Sie selbstständig arbeiten können und teamfähig sind
- dass Sie konzeptionell denken, handeln und die Jugendarbeit innovativ ausbauen
- dass Sie Freude an der Arbeit mit jungen Menschen haben und ihre Lebenswelt verstehen

Zu Ihren Aufgaben gehören:

- die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Haus der Offenen Tür
- die Entwicklung und Durchführung von Projekten der Vereinsarbeit
- Mitarbeitergewinnung, -schulung und -begleitung in Ihrem Arbeitsbereich

Wir bieten:

- eine unbefristete, abwechslungsreiche Vollzeitstelle mit vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten
- ein motiviertes Mitarbeiterteam aus weiteren Hauptamtlichen und vielen Ehrenamtlichen
- eine leistungsgerechte Vergütung in Anlehnung an BAT-KF
- eine zusätzliche betriebliche Altersvorsorge über die KZVK
- Hilfe bei der Wohnungssuche und die Einbindung in die Gemeinschaft des CVJM

Weitere Informationen:

Guido Denkhaus (Vorsitzender) • Tel. (0208) 485232
www.cvjm-muelheim.de

Bewerbungen:

Mit Lebenslauf vorzugsweise per E-Mail an: vorstand@cvjm-muelheim.de
oder schriftlich an: CVJM Mülheim an der Ruhr e. V. • Vorstand •
Teinerstraße 3-5 • 45468 Mülheim an der Ruhr

Blickwinkel



Glaubst Du an den Himmel?

Als ich klein war, wohnte Gott im Himmel. Er wohnte im Sternenhimmel und im blauen Sommerhimmel. Aber am Schönsten habe ich es gefunden, wenn er im Abendhimmel wohnte. Wenn sich die Wolken orange verfärbten, dann stellte ich mir vor, wie die Engel dort oben backen. Ich weiß nicht, wann ich aufgehört habe, an diesen kindlichen Himmel zu glauben. Heute gibt es für mich den astronomischen Himmel – das, was wir sehen können. Und dann den religiösen Ort, ein Symbol für das Jenseits. Ich kann mir diesen Himmel nicht mehr ausmalen, wie ich es als kleines Mädchen getan habe. Aber die Sehnsucht, dass es ihn gibt, die ist geblieben. Und ich frage mich: Wie können wir heute über den Himmel reden?

Über den Himmel kann man sich nicht einfach so unterhalten. Im Café, an der Arbeit oder in der U-Bahn. Sich mit dem Himmel zu befassen, ist unbequem und macht uns Angst. Wir verdrängen es lieber, bis es nicht mehr geht. Bis wir alt sind oder krank. Der Himmel scheint vielen Menschen fremd geworden. Drastisch formuliert das Stephen Hawking, der berühmte Astrophysiker im Rollstuhl: Das menschliche Gehirn funktioniert wie ein Computer. Es gebe »keinen Himmel und kein Leben nach dem Tod für kaputte Computer«. Hawking ist überzeugt, dass das ein »Märchen für Leute« ist, »die sich vorm Dunklen fürchten«. Dieses Märchen vom Himmel hätten die Menschen vor uns erfunden, weil sie es schlichtweg nicht besser wussten.

Unten und oben

Für die Menschen des Mittelalters waren der astronomische Himmel und der religiöse eins. Der sichtbare Himmel, also das Diesseits, ganz selbstverständlich verbunden mit dem anderen Himmel, dem Jenseits. Dort oben, in immer reineren Sphären, Gott, das Gute, das Ewige. Und unten, auf der Erde, die Endlichkeit, die Sterblichkeit. Am Ende des Mittelalters keimte die moderne Naturwissenschaft auf und zerstörte die alte Vorstellung vom Himmel. Heute wissen schon Kinder, dass er keine Glocke aus Kristall ist, irgendwie über die Erde gestülpt. Sollten wir deshalb über den Himmel schwei-

gen, weil er nicht mehr in unser aufgeklärtes Weltbild passt? Und können wir behaupten, dass das Himmelsgefühl der Menschen vor uns falsch war?

Frischkäse auf Wolken

Jede Kultur, jeder Mensch besitzt einen angeborenen Sinn für das Ewige, sagen Anthropologen. In den Himmel zu schauen und zu fragen, ob da etwas ist, was über unsere Existenz hinausweist, ist uns eingeschrieben. Die Vorstellung von einem religiösen Himmel rührt zunächst an unser Gefühl, nicht an unseren Verstand. Deshalb gleitet die Rede darüber auch schnell ins Sentimentale und Seichte. Jesus hat den Himmel konkret beschrieben. Aber bei ihm hat das nie ausgesehen wie in der Fernsehwerbung, in der blonde Engel auf Wolken hocken und sich Frischkäse auf's Brötchen schmieren. Das Reich Gottes hört sich in der Bibel nie nach niedlich oder belanglos an, sondern nach etwas Existenziellem.

Der Himmel steht nur den Kindern offen, hat Jesus gesagt. Oder denen, die so sind wie Kinder. Für mich heißt das: Auf einen Himmel zu hoffen, ist nicht kindisch. Aber es hat etwas Kindliches. Denn der Himmel bleibt im Verborgenen, er ist ein Geheimnis. Kinder können darüber staunen. Als Erwachsene verstehen wir davon nichts mehr. Wir wollen alles enträtseln, aufklären, ordnen, regeln. Religiöses Denken bewegt sich aber nicht in diesen Kategorien. Ich kann mit meinen Gedanken und mit meinen Sinnen nicht zum Himmel vordringen. Ich kann ebenso wenig alle Orte, die ich schön finde, multiplizieren und dann habe ich vor Augen, wie es dort sein wird. Wer über den religiösen Himmel reden will, der muss offen für Geheimnisse sein, sich erlauben zu staunen.

Über den Himmel zu reden, das heißt für mich auch hoffen. Hoffen darauf, dass es ihn gibt. Auch wenn mein Verstand gegen diese Vorstellung rebelliert, auch wenn das andere für sentimental, kindisch und ziemlich verrückt halten mögen: Am Ende meines Lebens möchte ich mehr sein als ein »kaputter Computer«. Ich möchte etwas erwarten dürfen.

Sabrina Becker

